

Mitteilungsblatt des NÖ Landesfischereiverbandes

FISCHEN INSiDE



Ausgabe 2023-1



Auswirkungen der Covid-19- Pandemie auf Donaufische

- 1 Cover
- 2 Inhalt | Impressum | Werbung
- 3 Vorwort
- 4-5 Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Donaufische
- 6-7 Revitalisierung des Kamp in Gars am Kamp
- 8 Die Große Tulln
- 9 Graureiher-Monitoring in NÖ 2022
- 10 Der 3. Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan
- 11 CATCH & CLEAN Angeln und Umweltpflege
- 12-13 Fischrettungspools an der Leitha in Lichtenwörth
- 14 Erlesenes
- 15 Werbung
- 16 Letzte Nachrichten



Link auch unter www.noe-lfv.at abrufbar.

I M P R E S S U M

Medieninhaber: NÖ Landesfischereiverband,
Goethestrasse 2, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/729 68,
FAX-DW: 20, E-Mail: fisch@noe-lfv.at, www.noe-lfv.at

Verantwortlich: NÖ Landesgeschäftsführer
Gregor Gravogl, Copyright by NÖ Landesfischereiverband

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: ezb-TB Zauner GmbH, H.-M. Berg, DI Dr. Erik Forman, Oswald Hicker, Jessica Jaszberenyi, Dr. Gerhard Käfel, Peter Lehmann, DI Dr. Dietmar Moser, DI Martin Mühlbauer, Mag. Johann Nesweda, Hans Nischkauer, Dr. Rosemarie Parz-Gollner, Sabine Urtel, Friedrich Wiesinger, DI Bernd Winkler

Redaktion: NÖ Landesfischereiverband,

Coverfoto: Rapfen (Schied) Foto: K.Gravogl
Deckblatt: Beispielfoto Ybbs, Foto: NÖ LFV

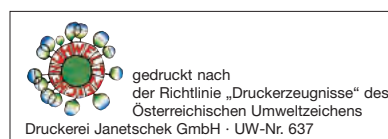
Vorwort Foto: K. Gravogl: Raimo Rumpler, www.rumpler.at

Druck: DRUCKEREI JANETSCHKE GMBH,
3860 Heidenreichstein, Brunfeldstraße 2

Erscheinungsort: St. Pölten

Verlagspostamt: Waidhofen an der Thaya

Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier.



Vorwort

Liebe Fischerkolleg*innen



Welchen Einfluss haben Fischotter, Kormoran & Co. auf die Fischbestände und damit auch auf die Fischerei? Wahrscheinlich alle, die ein Fischwasser bewirtschaften oder befischen, sind überzeugt, die Antwort zu kennen. Der Einfluss auf die Entwicklung des Fischbestandes und die daraus entstehenden Probleme werden manchmal von, der Fischerei oft von besonders wohlgesonnenen Kreisen, als Hysterie der Fischer abgetan. Schließlich sei die Fischerei, wie man immer wieder in Diskussionen vorgeworfen bekommt, doch ohnedies Schuld an der Misere, weil Prädatoren durch Besatzmaßnahmen „angefüttert“ würden und ohnehin zu viele Fische entnommen werden. Nun liegt ein Werk 36 namhafter Wissenschaftler vor (näheres siehe Erlesenenes), welches das für uns wenig überraschende Gegenteil feststellt. Belegt wird darin im Wesentlichen, dass der **Ausbau der Wasserkraft, Flussregulierungen oder steigende Populationen von Fischfressern wie Fischottern, Gänsesägern und Kormoranen die Hauptursachen** für die Gefährdung, in diesem Fall des Huchens, darstellen. So bedeutet etwa die Zerstückelung der Flussläufe, dass die Nahrungsgrundlagen des Huchens, nämlich andere Fischarten ebenfalls sehr stark zurück gehen, was durch das Überhandnehmen von Prädatoren noch weiter verstärkt wird. Es wird auch verdeutlicht, dass nur entsprechende Besatz- und Artenschutzmaßnahmen in Kombination mit einer Verbesserung des Lebensraumes sicherstellen können, dass in Zukunft sowohl der Huchen wie auch seine „Futterfische“, insbesondere Äschen und Nasen, in Österreich überleben werden.

Seit den 90er Jahren wird von Seiten der Fischerei gewarnt, dass die Prädatoren ohne Managementmaßnahmen in Kombination mit den anderen Problemen eine sehr ungünstige Situation hervorrufen können. Dass ein Management von Prädatoren eine positive Entwicklung der Fischbestände bewirken kann, lässt sich zumindest an der Kormoran und Graureiherverordnung sehr gut belegen (näheres im Blattinneren).

Bei Fischotter und Gänsesäger liegt es, und darauf möchten wir an dieser Stelle wieder hinweisen, nach wie vor aufgrund der Zuständigkeiten in der Hand der Naturschutzabteilung des Landes NÖ, ein adäquates Management rechtskonform zu ermöglichen, die auch von der Jägerschaft vertretbar umgesetzt werden kann. Wir sind zuversichtlich, dass es zu einer für alle Seiten zufriedenstellenden Lösung kommen wird.

Auf diesem Wege wünschen wir Ihnen eine schöne Zeit an den niederösterreichischen Gewässern mit dem Ersuchen, in diesem Jahr besonders wachsam zu sein, wenn es zu Hitzeperioden und Wassermangel kommt.

Petri Heil!

Ihr Karl Gravogl
NÖ Landesfischermeister

PS: Bitte beachten Sie auch, dass wir in diesem Jahr wieder Weiterbildungskurse für Fischereiaufseher abhalten und denken Sie daran, die Fristen für den nächsten Besuch gemäß § 18a NÖ FischG 2001 einzuhalten. Auf unserer Webseite finden Sie die nächsten Termine und ein Anmeldeformular.



Noch schneller informiert.
NÖ LFV auf Instagram!
@noe_landesfischereiverband



Wellenschlag trifft die Brut der Fische in der Kinderstube

Die negativen Auswirkungen des schiffahrtsbedingten Wellenschlags auf Jungfische sind bereits seit langem bekannt. Durch die Maßnahmen zur Verkehrsbeschränkung im Zuge der Coronapandemie bot sich nun aber die einzigartige Möglichkeit, das Potential des Donau-Hauptstroms als Jungfischhabitat mit stark reduziertem Wellenschlag zu untersuchen, da die Passagierschiffahrt im Jahr 2020 auf 14 % und im Jahr 2021 auf 25 % des Vor-Corona-Niveaus zurückging. Im Rahmen dieser Studie wurden Jungfischerhebungen in der Stauwurzel des Kraftwerks Aschach (Bereich Engelhartzell) in den beiden Corona-Jahren 2020/2021 sowie als Referenz mit „normaler Wellenschlagbelastung“ 2022 durchgeführt. Aus der Wachau (Bereich Rossatz) liegen Daten aus 2014, 2017, 2020 und 2022 vor.

Bei der angewendeten Methode (point abundance Erhebung) handelt es sich um eine spezielle Form der Elektrofischerei, bei der gezielt frühe Jungfischstadien gefangen werden können. Die Befischung erfolgt unter Anwendung einer

Auswirkungen der

Was auf den ersten Blick absurd klingt, ergibt bei näherer Betrachtung durchaus Sinn: Während der Corona-Pandemie in den Jahren 2020 und 2021 fand auf der Donau nur eine sehr eingeschränkte Personenschiffahrt statt. Im Rahmen einer vom Oö. und Nö. Landesfischereiverband finanzierten Studie wurden die Auswirkungen der stark verringerten Schiffahrt bzw. des verringerten Wellenschlags auf das Jungfischaufkommen untersucht.

hohen Spannung und durch punktweises Setzen einer kleinen Anode mit anschließendem Keschern der im elektrischen Feld befindlichen Fische.

Grundsätzlich sind Jungfischdichten in einem großen Fluss starken Schwankungen ausgesetzt. Die meisten Donaufische laichen bekanntlich im Frühjahr, weshalb in der Regel im Juni die höchsten Jungfischdichten feststellbar sind. Früh laichende Arten wie Hasel und Nase haben dann in der Regel bereits 25-30 mm Länge erreicht, während von den spät laichenden Arten wie Barbe, Aitel und Laube zu dieser Zeit hauptsächlich frühe Larvenstadien nachweisbar sind. Im weiteren Jahresverlauf nehmen die Jungfischdichten ab, da einerseits Jungfische einer hohen Mortalität unterliegen und andererseits größere, schwimmstärkere Jungfische nicht mehr obligatorisch auf die unmittelbaren Uferbereiche beschränkt sind. Darüber hinaus treten starke Unterschiede zwischen einzelnen Jahren auf, was natürlicherweise vorwiegend auf das Ausmaß und den Zeitpunkt von Hochwässern zurückzuführen ist.

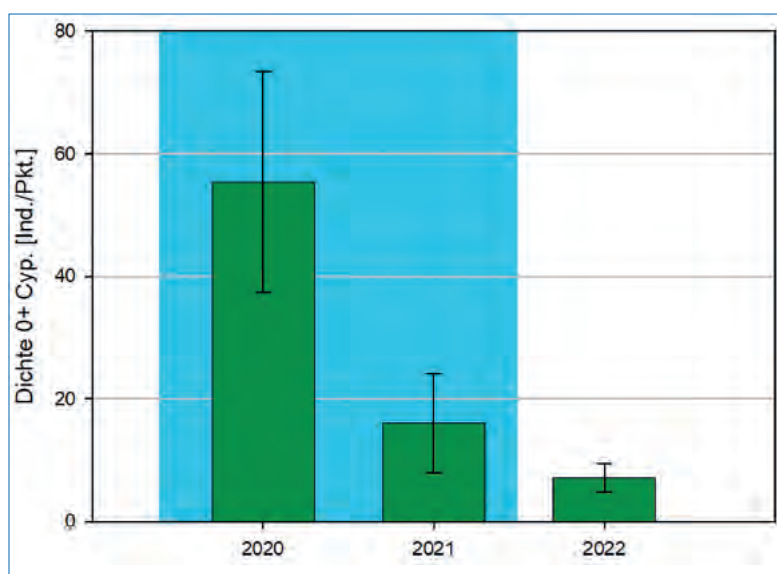


Abb. 1: Jungfischdichten (nur 0+ Cypriniden) entlang von Kiesbänken im Bereich Engelhartzell. Alle Befischungen erfolgten im Juni des jeweiligen Jahres. Türkis ... stark verringertes Schifffahrtsaufkommen aufgrund von Covid-19.

Im Untersuchungsgebiet Engelhartzell konnten im Juni 2020 ungewöhnlich hohe Jungfischdichten festgestellt werden. Diese betrugen an natürlichen Kiesufern fast das Achtfache des Referenzjahres 2022 (Abbildung 1). Zusätzlich zum stark reduzierten Wellenschlag handelte es sich 2020 auch um ein hydrologisch sehr günstiges Jahr mit einer ausgeprägten Niedrigwasserphase zwischen Ende März und Mitte Juni. Im Juni 2021 betrug die Jungfischdichte das Doppelte des Referenzjahres 2022, obwohl es sich um ein hydrologisch ungünstiges Jungfischjahr mit hohen Wasserführungen von Mitte Mai bis Anfang Juli handelte. Im Referenzjahr 2022 war die Hydrologie wiederum günstiger für die Reproduktion der Donaufische, nichtsdestotrotz war die Jungfischdichte in diesem Jahr mit wieder „normaler“ Schifffahrtsintensität deutlich geringer als in den vorangegangenen beiden Jahren.

Covid-19-Pandemie auf Donaufische

Fotos: ezb TB Zauner



Nachwuchs bei den Nasen. Je weniger Wellenschlag, desto mehr Fischbrut.

Im Untersuchungsgebiet Wachau wurden vor der Corona-Pandemie im Hauptfluss durchwegs deutlich geringere Jungfischdichten festgestellt als in wellenschlaggeschützten, durchströmten Nebenarmen.

So betrug die Jungfischdichte in den Nebenarmen im Juni 2014 mehr als das Dreifache und im Juni 2017 sogar fast das Neunfache des Hauptstroms. Im Juni 2020 kehrte sich dieses Verhältnis plötzlich um, **mit fünffach höheren Dichten im Hauptstrom als in Nebenarmen**, das heißt, dass in einem Jahr mit geringer Wellenschlagintensität die Jungfischhabitate

speziell auch im Hauptstrom sehr gut nutzbar waren. Im Juni 2022 hatte sich die Situation wieder „normalisiert“, mit extrem geringen Dichten im Hauptstrom.

Insgesamt zeigt sich ein maßgeblicher Einfluss des Wellenschlags auf das Jungfischauftreten, der natürliche Effekte wie die Hydrologie überlagert. Zwar können in einem gewissen Umfang durch großräumige Renaturierungsmaßnahmen wellenschlag geschützte Juvenilhhabitate geschaffen werden und sowohl im Bereich Engelhartzell als auch in der Wachau ist durch solche Maßnahmen bereits eine gewisse Erholung der Fischbestände eingetreten.



Laichzug der Nasen. An bestimmten Stellen der Donau zu beobachten

Intakte Fischbestände lassen sich in der Donau aber nur dann effektiv wiederherstellen, wenn auch Habitate im Hauptstrom für Jungfische entsprechend nutzbar sind. Die Reduktion des schiffahrtsbedingten Wellenschlags, insbesondere in sensiblen Zeiträumen und Flussabschnitten, ist daher nicht nur aus Sicht des Natur- und Tierschutzes, sondern auch im Sinne der Zielerreichung nach der Wasserrahmenrichtlinie unumgänglich.

Bericht: © ezb -TB Zauner GmbH

Studie downloadbar unter: https://www.noe-lfv.at/download/projekte/NOE-LFV_EZB_2023_Wellenschlag_Corona.pdf

Revitalisierung des Kamp in Gars am

Unser Fischerkollege Friedrich Wiesinger kennt den Kamp wie seine Westentasche. Nicht nur der Erhalt des Lebensraumes sowie die Fischerei sind ihm wichtig, sondern auch eine Bewusstmachung der Probleme und der Chancen für den Fluss.

Der Kamp war wie alle Flüsse in Niederösterreich freifließend, verlor aber den Großteil seiner Wildheit: Er wurde verbaut, begradigt, in ein Bett gezwängt, zur Energiegewinnung aufgestaut und bedauerlicher Weise auch immer wieder zur Beseitigung von Abwässern genutzt.

Schweres Erbe

Vor allem von Rosenberg flussabwärts wurde der Kamp durch den Bau der Eisenbahn, den Ausbau der Straßen und die Gewinnung von Agrar- und Siedlungsflächen in ein häufig begradigtes und trogartig reguliertes Flussbett gezwängt, das einen möglichst raschen Abfluss des Wassers ermöglichen sollte. Daraus resultiert, dass in diesen Bereichen der Fluss über ein bis zu 3 Meter (!) hohes Steilufer verfügt und damit seine Selbstgestaltungsmöglichkeiten unterbunden wurden, sodass der Übergang vom Wasser zum Land nicht mehr ohne eigentliche Übergangsflächen erfolgt.

Erste Maßnahmen

Seitens der Fischereibewirtschaftung der Marktgemeinde Gars am Kamp wurden in den Jahren 1995 und 2001 erste Versuche in Richtung Uferstrukturierung veranlasst – auch auf Grund der kaum vorhandenen Flächen war der Erfolg leider nicht feststellbar.

Fluch und Segen

Durch die Übernahme von großen Flächen ins öffentliche Wassergut nach dem Katastrophenhochwasser im Jahre 2002 bot es sich an, dem Kamp zumindest in einigen Abschnitten Flächen zur Gestaltung zurückzugeben. Durch Entfernung von Verbauungen und Wällen und einer Aufweitung des Flussbettes sollten flache und verzahnte Übergänge vom Wasser zum Land realisiert werden und damit wieder Lebensräume für Flora und Fauna entstehen. Eine Aufweitung des Flussbettes von der Straßenbrücke in der Katastralgemeinde (KG) Buchberg flussaufwärts bis zum Ende der Landflächen im öffentlichen Wassergut (KG Zitternberg) ist ein positives Beispiel, wie bestehende Schwächen durch



Projekt-Informationstafel bei der Straßenbrücke in Buchberg

gewässerökologisch wertvolle Strukturen verbessert werden können.

Ein „Bohren harter Bretter“

Eine sehr große Herausforderung für alle Beteiligten war die aufwändige Vorarbeit. Erstgespräche mit der Abteilung Wasserbau des Amtes der NÖ Landesregierung gab es bereits im Jahr 2006 – seither war Ausdauer gefragt.

Zwei Jahre vor dem Projektstart wurde das Vorhaben schließlich im Rahmen eines regionalen EU-LIFE+ - Projektes zur Förderung eingereicht, doch konnte die Zusage der EU-Kommission nicht erreicht werden. Die Projekterstellung für das EU LIFE+ - Projekt kostete, am Rande erwähnt, € 30.000.-



Errichtung einer Bühne mit Furt – Kolk – Furt Abfolge im Herbst 2021 in der KG Zitternberg

Fotos: Friedrich Wiesinger

Kamp

Aktuelles Projekt

Nach weiteren ausführlichen Gesprächen mit der Abteilung Wasserbau wurde das Projekt schließlich von der Marktgemeinde Gars am Kamp in Angriff genommen und die Umsetzung beauftragt. Dann ging es schnell und die wasserrechtlichen und naturschutzrechtlichen Bewilligungsverfahren konnten innerhalb von sechs Monaten abgeschlossen werden. Auch konnten recht bald Förderstellen gefunden werden, die ihre Unterstützung für das Projekt Revitalisierungsmaßnahmen am Kamp zusicherten. Im Jahr 2020 wurde mit den Revitalisierungsmaßnahmen begonnen, mit dem Ziel der Wiederherstellung von typischen Gewässerelementen, wie großflächigen Flachwasserbereichen, natürlichen Kolk-Furt-Abfolgen im Längsverlauf oder die Ausbildung charakteristischer Prallhang-Gleitufer-Abfolgen im Querprofil.

Umsetzung

Das gesamte Projekt wurde auf Flächen des öffentlichen Wassergutes verwirklicht. Die Planung, Projekterstellung, Überwachung und Enddokumentation erfolgte durch das Büro ezb Eberstaller – Zauner, die Abteilung Wasserbau des Amtes der NÖ Landesregierung hat die Arbeiten geleitet und koordiniert. Bagger, Raupen und LKW stellte die Firma Göstl aus Sallingberg. Verzögerungen gab es lediglich infolge natürlich schwankender Wasserstände des Kamp. Ende des Jahres 2022 konnte das bauliche Vorhaben schließlich abgeschlossen werden.

Die Gesamtkosten für das Projekt beliefen sich auf ca. € 250.000 € (incl. Projekterstellung). Die Kosten wurden gemeinsam von der Marktgemeinde Gars am Kamp, dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, dem Land NÖ sowie dem NÖ Landesfischereiverband und dem Fischereirevierversband I getragen. Rückblickend hat die Verwirklichung des gesamten Projekts hervorragend geklappt und die Zusammenarbeit aller Stellen und vor allem aller Beteiligten war ausgezeichnet.

Erste Erfolge

In den kommenden Jahren werden die neuen Bereiche einem eingehenden Monitoring unterzogen. Von besonderem Interesse ist dabei die Haltbarkeit der mit lockerem Kampschotter geschaffenen Furten als Laichhabitat für Kieslaicher. In allen bearbeiteten Bereichen konnte bereits erkannt werden, dass der Lebensraum von den Fischen bereitwillig angenommen wird. Auch weil man hin und wieder Graureiher, Kormoran, Silberreiher und Fischotter antrifft, wird deutlich, dass die Lebensader des Kamptales nur darauf gewartet hat, sich ein Stück wieder entfalten zu können.



Blick von Süden auf das Projektgebiet mit Laufverlegung, Herbst 2022



Errichtung der Laufverlegung in der KG Buchberg, Herbst 2022



Bühne mit Kolk und anschließender Furt in der KG Buchberg, Herbst 2020

Die Große Tulln: Erfolge im geschundenen Fluss

Harte Regulierung. Fehlende Beschattung. Hoher Raubdruck. Die Große Tulln vereint fast alle Probleme die man als Bewirtschafter haben kann. Trotzdem zeigen Maßnahmen zur Durchgängigkeit und Strukturierung sensationelle Erfolge, wie Bewirtschafter Oswald Hicker berichtet.

Die Große Tulln entspringt als Laabenbach am Pass Klammhöhe im Südosten des Bezirks St. Pölten und fließt am Fuß des Schöpfls nach Norden. Ab der Einmündung des Anzbaches fließt sie als Große Tulln weiter und mündet nach insgesamt 40 Kilometer bei Tulln in die Donau. Das Fischereirevier Große Tulln I/1 erstreckt sich über 25 Kilometer von der Glashütte in Klamm bei Laaben bis Plankenbergl. Im oberen, relativ naturbelassenen Abschnitt, ist es ein reines Salmonidenwasser mit den Leitarten Koppe und Bachforellen, die sich über die Jahrtausende perfekt an die Bedingungen im Fluss angepasst haben. Ab St. Christophen gesellen sich Barben und die Leitart Aitel dazu.

Der unterste Revierabschnitt von Plankenbergl aufwärts bis zum historischen Wehr in Asperhofen ist seit 2019 von der Donau für wandernde Fische frei passierbar. Schwärme an Nasen und Barben sind seither zugewandert. Auch Hecht und Flussbarsch sind inzwischen in diesem Abschnitt wieder heimisch.

Erfolgslebnisse trotz vieler Probleme

Die Große Tulln durchfließt eine Kulturlandschaft und ist meist hart reguliert. Eigentlich ist die Bewirtschaftung der Großen Tulln mit allen Problemen konfrontiert, die ein Bewirtschafter haben kann. Ein strenges Trapezprofil ohne Strukturen, fehlende Beschattung aufgrund Hochwasserschutzes, Wassermangel aufgrund geringerer Niederschläge, Grundwasserentnahme, hoher Verdunstung, illegalen Wasserentnahmen durch Anrainer zur Gartenbewässerung sowie Raubdruck durch Kormoran, Gänsesäger, Reiher und Fischotter. Trotzdem bereitet die Bewirtschaftung auch enorme Freude und Erfolgslebnisse. Denn an der Großen Tulln zeigt sich auch, wie man mit gezielten Maßnahmen enormes Potenzial wecken kann.

Einzigiger Fluss ohne Wasserrecht birgt enormes Potenzial

Die Große Tulln hat unter den mittleren und großen Flüssen Niederösterreichs ein Alleinstellungsmerkmal: sie ist der einzige Fluss, auf dem von der Quelle bis zur Mündung kein Wasserrecht mehr existiert. Das bedeutet, dass der Flusslauf

auf der gesamten Länge ohne Restwasserstrecken und Ausleitungen für die Fische passierbar gemacht werden kann. Derzeit existieren im Mittellauf noch fünf Querbauwerke, die nach und nach im Zuge der Wasserrahmenrichtlinie rückgebaut werden.

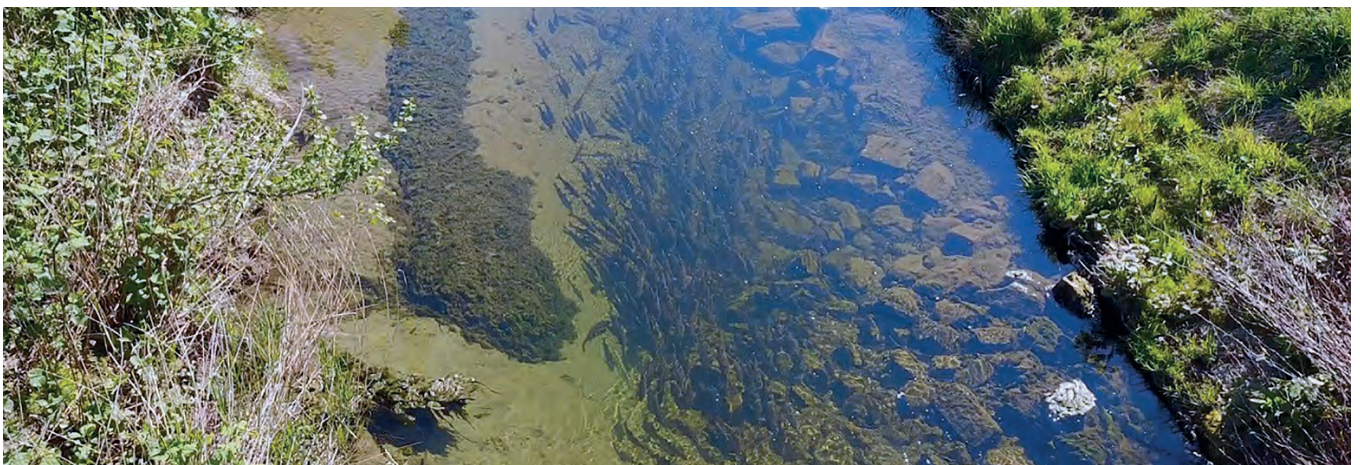
Die Durchgängigkeit bis Asperhofen zeigt deutlich, wie wichtig die Entfernung von Wanderhindernissen ist. Trotz fehlender Strukturen und keinerlei Beschattung ist der Fischreichtum in dieser Region bemerkenswert. Bei einer Elektro-Befischung konnten mehr als 500 Kilo Biomasse pro Hektar nachgewiesen werden und das im September, wenn sich die Schwärme laichwandernder Fische bereits wieder in die Donau zurückgezogen haben. Im Frühjahr spielt sich seit der Öffnung zur Donau wieder jedes Jahr ein einzigartiges Naturschauspiel ab: Schwärme von Nasen, Rußnasen und Barben kommen zwischen März und Mai zum Laichen. Tausende Tiere suchen die wenigen Strukturen auf, die eine erfolgreiche Fortpflanzung ermöglichen. Hier kann neben der Durchgängigkeit ein zweiter Hebel für eine erfolgreiche Bewirtschaftung angesetzt werden.

Fischer ermöglichen neue Lebensräume im geschundenen Fluss.

Ziel des Bewirtschafters ist es, sowohl Erlöse wie auch etwaige Entschädigungen in Renaturierungsprojekte zu investieren. So konnte ein Projekt mit Eigenmitteln und Förderungen des NÖ-Landesfischereiverbandes und des Reviervverbandes II in Plankenbergl umgesetzt werden. Das regulierte Flussbett wurde hier seit Herbst 2019 durch Steinbuhnen strukturiert, wodurch eine Kolk-Furt-Struktur geschaffen wurde, die vielen Fischarten als Lebensraum dient. Mit sichtbarem Erfolg. Auch im Frühjahr 2023 wurden die neu errichteten Strukturen wieder von Schwärmen von Donaufischen genutzt.

Ein ausführlicher Videobericht zum Naturereignis ist auf der Homepage www.grossetulln.at zu finden. Siehe auch:

Die Rückkehr der Nasen in die Große Tulln; J. Köck, J. Eberstaller; Österreichs Fischerei, (2020); 73. Jg.; Heft 7/8, S. 235-239



Fotos: ezb TB Zauner

Eine Freude zu sehen wie Nasen die Große Tulln hinauf schwärmen

Graureiher-Monitoring in NÖ 2022

Entsprechend den aktuell gültigen rechtlichen Vorgaben werden in NÖ alle zwei Jahre die Graureiher-Brutbestände im Auftrag des NÖ LFV erfasst. Zur Durchführung der Arbeiten für den Zeitraum 2021-2024 wurde im Dezember 2020 ein Kooperationsvertrag zwischen dem NÖ LFV und dem Naturhistorischen Museum Wien abgeschlossen. Finanziert wird das Projekt durch Mittel aus der Fischerkartenabgabe.

Die Zählung der Horste und Brutpaare erfolgt durch eine zweimalige Kartierung aller bekannten Graureiherkolonien im Frühjahr. Zusätzlich werden die Kolonien an der March durch zwei Befliegungen im Frühjahr noch vor dem Laubaustrieb kontrolliert und die Horste gezählt.

Anzahl Kolonien und Brutbestand

Im Frühjahr **2022** wurden **49 Standorte** in NÖ kontrolliert und die besetzten Horste gezählt: 19 Koloniestandorte wurden als nicht besetzt gemeldet bzw. gelten als erloschen, **24 Standorte gelten als „besetzt“**. In Summe wurden im Frühjahr 2022 zwischen 445 und 451 Brutpaare (BP) gezählt. Dies ergibt einen geschätzten **Gesamtbestand** von etwa **460 BP**. Dabei wurden an sieben Standorten 1-5 BP gezählt, an vier Standorten 6-10 BP, an sieben Standorten 11-20 BP, an zwei Standorten 21-30 BP, an einem Standort 37 BP und an drei Standorten wurden zwischen 51 und 84 BP gezählt.

Bestandsentwicklung und regionale Schwerpunkte

Seit Beginn des Monitorings (2004) ist der Gesamtbestand des Graureihers in NÖ von ca. 700 BP in den Jahren 2004 und 2010 auf etwa 450 bis 470 BP in den letzten fünf Jahren gesunken.

Die regionale Entwicklung der Brutbestände in NÖ ist sehr unterschiedlich: schwankende Zahlen in den Kolonien süd-östlich von Wien und im Waldviertel, abnehmende Bestandszahlen entlang der Voralpenflüsse südlich der

Donau, niedrige Zahlen im Donauraum /Tullnerfeld, sowie ein anhaltender Rückgang der Brutpaare in den bisher zahlenmäßig dominierenden Kolonien entlang der March.

Der Gesamtbestand des Graureihers in NÖ 2022 wird von den noch verbliebenen **drei Großkolonien** (>50 Brutpaare)

geprägt. Die Auflösung von Kleinkolonien bzw. das Verschwinden von Koloniestandorten kann überwiegend mit menschlich verursachten Störeinflüssen in Verbindung gebracht werden (u.a. Schlägerungen, Wegebau oder Ausbau von Infrastruktureinrichtungen). Für die großen Kolonien entlang der March und Donau gilt, dass die in den letzten Jahren fehlenden großflächigen Überschwemmungen und länger andauernde Trockenperioden nachteilige Auswirkungen auf die Nahrungsgrundlagen gehabt haben könnten. In manchen Kolonien ist auch ein Einfluss von Seeadler und Uhu zu beobachten.

Graureiher-Abschussmeldungen in NÖ werden von der Geschäftsstelle des NÖ Landesjagdverbands gesammelt. Ein zusammenfassender Bericht

mit einer bezirksweisen Auflistung der eingegangenen Meldungen wird der NÖ Landesregierung vorgelegt und zur weiteren Datenauswertung dem Graureiher-Monitoring zur Verfügung gestellt.

In den letzten fünf Jahren schwankten die Zahlen der vorliegenden Abschussmeldungen zwischen 95 und 30 erlegten Graureihern pro Winterhalbjahr, die landesweite Verteilung zeigt dabei jährlich wechselnde regionale Schwerpunkte. Verteilt auf neun Bezirke wurden für den **Winter 2021/22** insgesamt **69 Abschüsse** von Graureihern gemeldet.

Bericht: R.Parz-Gollner & H.-M. Berg
Naturhistorisches Museum Wien /Vogelsammlung
(Projektleitung: PD Dr. Swen Renner),



Ein Graureiher-Paar am Horst

Foto: M. Dvorak

Der 3. Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan

Ein Rück- und Ausblick über die Umsetzung des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans an NÖ Fließgewässern

Zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie hat das zuständige Bundesministerium in Zusammenarbeit mit den Ländern alle sechs Jahre einen Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) zu erstellen. Im NGP werden auf Basis einer umfassenden Ist-Bestandsanalyse die wesentlichen Gewässernutzungen und die zu erreichenden Sanierungsziele sowie die dafür erforderlichen Maßnahmen festgelegt. Ziel ist eine systematische Sanierung des ökologischen Zustands im Sinne einer schrittweisen Umsetzung (siehe auch EU-Wasserrahmenrichtlinie; online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/wasser/wrrl>). Aus wasserwirtschaftlicher Sicht stellt der Nationale Gewässerbewirtschaftungsplan auf Grund der rechtlich verbindlichen Ziele und Fristen ein wichtiges Planungsinstrument dar.

Im 1. NGP wurden zwischen 2009 und 2015 für den zentralen Lebensraum der Fischarten Barbe, Nase und Huchen der Bau von Fischaufstiegshilfen und die Abgabe von Restwasser festgeschrieben. Im Fokus standen insgesamt 856 km Gewässerstrecke der Donau, March und ihrer größeren Zubringer. Morphologische Verbesserungen durch z.B. Gewässerrückbau waren nicht zwingend vorgesehen.

Zur Verbesserung der Wasserqualität sollten 88 ausgewählte Kläranlagen bis 2015 angepasst und die diffuse Nährstoffbelastung aus der Landwirtschaft durch freiwillige Maßnahmen bis 2027 verringert werden.

Der 2. NGP konnte auf Grund von fehlenden Fördermitteln erst nach fast 2-jähriger Verspätung im August 2017 in Kraft treten. Der Sanierungsraum wurde um den Lebensraum der Äsche und damit um insgesamt 628 km erweitert. Auch hier waren Restwassersanierungen und die Wiederherstellung der Durchgängigkeit verbindliche und morphologische Verbesserungen freiwillige Ziele. Ferner sollte die Sanierung der Kläranlagen vorangetrieben und der Eintrag aus diffusen Nährstoffquellen vermindert werden.

Bevor noch die Umsetzung des 2. NGP durch die Wasserrechtsbehörden so richtig begonnen hatte, wurde mit Mai 2022 der 3. NGP in Kraft gesetzt. Ziele dieses vorläufig letzten Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans sind die Umsetzung der aus dem NGP 1 und 2 noch offenen Sanierungen und eine erste Dotierung der übrigen Restwasserstrecken an Gewässern mit einem Einzugsgebiet über 100 km². Für die Sanierung von Kläranlagen sind keine weiteren Maßnahmen geplant. Zur Reduktion der diffusen Nährstoffbelastungen sind ab 2022 Gewässerrandstreifen freizuhalten.

Insgesamt sollen 135 Querbauwerke (30 Wasserkraftanlagen und sonstige Nutzungen und 105 Anlagen zumeist für den Hochwasserschutz) saniert werden. Einige laufende Restwasserverfahren wurden ausgesetzt, da bei abgeschlossenen Verfahren Einsprüche erhoben wurden, die sich vor allem auf die Wirtschaftlichkeit beziehen und möglicherweise eine neue Sichtweise der öffentlichen Interessen erfordern. Insgesamt wurden in NÖ seit 2009 über 190 Wanderhindernisse

saniert und 40 Restwasserabgaben angepasst. Bei weiteren rd. 40 Wanderhindernissen und rd. 20 Restwassertrecken laufen die Verfahren.

Darüber hinaus sollen an 55 Schwerpunktgewässer(-abschnitte)n gewässermorphologische Verbesserungen erfolgen. 14 davon wurden bereits, meist im Zuge von Hochwasserschutzmaßnahmen, realisiert. 10 weitere Projekte sind teilweise umgesetzt und 24 befinden sich in der Planungsphase.

Diese Zahlen zeigen, dass bereits viele Verbesserungsmaßnahmen umgesetzt wurden. Sie zeigen aber auch, dass nach 2027 viele Gewässerstrecken den guten ökologischen Zustand noch nicht erreicht haben werden. Seitens der NÖ Wasserwirtschaft sind wir überzeugt, dass ökologisch funktionierende Gewässer zur Sicherung der Wasserqualität, der Erhaltung von Lebensräumen und der Biodiversität und letztlich auch zur Klimawandelanpassung erforderlich sind. Das Instrument „EU WRRL“ hat sich bewährt, wir wollen diesen Weg weitergehen.

Detaillierte Informationen zum NGP finden sich im NÖ Atlas des Landes NÖ in den wasserrechtsbezogenen Themenkarten (link: <https://atlas.noel.gv.at/>).

Bericht: Gerhard Käfel, Bernd Winkler, Dietmar Moser und Erik Forman, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wasserwirtschaft.



Foto: S. Untel

**Beispielfoto: Reduzierung von Querbauwerken.
Die Gölsen im Bez. Lilienfeld**

CATCH & CLEAN

Steht für eine Bewegung aus der Angelszene, die es in dieser Art noch nicht gegeben hat. Beim Fischen wird einfach der Müll, den man findet, eingesammelt und ordnungsgemäß entsorgt.



Fotos: Catch & Clean

Kai und Niclas von Catch & Clean. Angeln mit Herz und Umweltbewusstsein.

Aber was soll daran neu sein?

In Niederösterreich werden seit Jahrzehnten ehrenamtlich durch Fischereivereine, Gemeinden und Schulen Uferreinigungsaktionen an unterschiedlichen Tagen im Jahr durchgeführt. Alleine die Mitgliedsvereine des Verbandes der Österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine haben, um nur die Leistungen der Fischerei zu verdeutlichen, im Jahr 2022 an unterschiedlichen Tagen über 50 Uferreinigungsaktionen durchgeführt, an denen weit über 1.000 Fischerinnen und Fischer teilnahmen. Ebenso die Österreichische Fischereigesellschaft, gegr. 1880, welche jährlich an unterschiedlichen Terminen Uferreinigungsaktionen gemeinsam mit zahlreichen Helferinnen und Helfern durchführt.

Und genau hier kommt der Catch & Clean Day ins Spiel: an einem Tag im Jahr wird länderübergreifend durch die Fischereigemeinschaft aktiv Müll am und im Gewässer gesammelt und dadurch die öffentliche Wahrnehmung für dieses Problem geschärft. Die beiden Initiatoren Kai und Niclas waren von der Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit überrascht: „Bereits seit 2019 gibt es auf Instagram den gleichnamigen Kanal (@catchandclean), auf dem wir unsere Fischfänge (CATCH) und den dabei gesammelten Müll (CLEAN) vor die Kamera halten“.

Das Konzept fand schnell Anklang in Form vieler Nachahmer:innen, was durch den #catchandclean auf Instagram gekennzeichnet wird. Als Weiterentwicklung wurde daraus ein zentraler Tag, der CATCH&CLEAN DAY. Erstmals wurden mit Unterstützung zahlreicher niedersächsischer Angelvereine und in Kooperation mit dem Anglerverband Niedersachsen im Jahr 2021 zwei Tonnen Müll gesammelt.

Im Jahr 2022 wurden durch das Engagement von weiteren Verbänden und Vereinen aus Nordrhein Westfalen und Bayern, unglaubliche vier Tonnen Müll gesammelt, die im und am Gewässer gelandet waren.

Die Philosophie dahinter ist es, seine Leidenschaft zu zelebrieren und aktiv allen zu zeigen, dass Naturschutz ein zentrales und gemeinsames Thema ist! – Eine Mach-Mit-Initiative! Dass sich der NÖ Landesfischereiverband im Jahr 2021 mit uns in Kontakt gesetzt und dem Catch & Clean Day tatkräftig angeschlossen hat, gab diesem Projekt nunmehr eine internationale Bedeutung. LFM Karl Gravogl dazu: „Wir glauben, genau wie Kai & Niclas, dass wir Fischerinnen und Fischer mit einem internationalen Tag, an dem wir alle anpacken zeigen, dass dies ein Mehrwert für alle Lebewesen und Naturliebhaberinnen und Naturliebhaber darstellt und wir gemeinsam einen enormen Beitrag zum aktiven Naturschutz leisten können. Damit sollen Aktionen, die in den Vereinen schon lange durchgeführt werden, auch mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung in der Bevölkerung erhalten und diese zum Mitmachen anregen.“

Weitere Infos und mögliche Aktionen zum CCD folgen, unter @noe_landesfischereiverband bzw. @catchandclean aber tragen sie sich bereits jetzt den **14.10.2023** in ihren Kalender ein, sodass wir gemeinsam Gutes tun! Jeder kann mitmachen und wir ersuchen unsere Fischereigemeinschaft in Niederösterreich den Müll, der gesammelt und richtig entsorgt wurde, in Fotos und Videoclips zu dokumentieren.

Bericht: Niclas und Kai; NÖ LFV

Leitha bei Lichtenwörth – Errichtung

Die Leitha flussab der Rauwehr in Katzelsdorf fällt infolge von hoher Versickerung im Abschnitt Katzelsdorf bis Zillingdorf, sowie der verminderten Wassermenge durch Klimaveränderungen und Ausleitungen (Schwarza: Kehrbachausleitung, Leitha: Katzelsdorfer Ausleitung) in weiten Bereichen und über einen Großteil des Jahres trocken.

Vom NÖ Landesfischereiverband, dem Fischereirevierversband V und der Wasserwirtschaftlichen Planung der NÖ Landesregierung wurde eine Machbarkeitsstudie für Maßnahmen zur Reduktion der Versickerung an der Leitha beauftragt. Ziel dieser Studie war es Maßnahmen zu entwickeln, die ein temporäres Trockenfallen der Leitha im betroffenen Abschnitt verhindern und – sollte dies nicht möglich sein – Maßnahmen zur Vermeidung von Fischsterben oder zur Erleichterung von Fischbergungen zu erarbeiten.

Dabei zeigte sich, dass für längere, natürliche Gewässerabschnitte weder Maßnahmen zur Reduktion der Versickerung noch Abdichtungsmaßnahmen sinnvoll umzusetzen sind. Einzig lokal begrenzte Maßnahmen wie die Schaffung von „Fischrettungspools“ sind vermutlich umsetzbar. Diese abgedichteten „Pools“ ermöglichen ein Überleben der Fische bei Trockenfallen des Gewässerabschnittes. Bei nur kurzer Dauer des Trockenfallens sind keine weiteren Maßnahmen nötig, sollte die Trockenperiode allerdings länger andauern, so könnten die sich darin befindlichen Fische geborgen und in wasserführende Abschnitte des Gewässers übersiedelt werden.

Nun soll ein derartiger Fischrettungspool im Zuge des von der EU geförderten LIFE IP Projekts „Iris Austria“ (Integrated River Solutions in Austria), in der Leitha bei Lichtenwörth (Fluss-km 105,86) als Pilotmaßnahme errichtet werden.

Bei dem Fischrettungspool handelt es sich um eine sich selbst erhaltende und mittels Lehmschlag gegen Versickerung abgedichtete künstliche Tiefstelle, in die sich bei sinkendem Wasserstand Fische zurückziehen können. Der Fischrettungspool ist so konzipiert, dass sich der Kolk, der durch eine Steinbuhne erzeugt wird, bei erhöhter Wasserführung selbst freihält. Durch ein begleitendes Fisch-Monitoring soll die Funktionalität (Auffindbarkeit für Fische) und Praktikabilität (Fischbergung durch Ausübungsberechtigte) einer derartigen Anlage geprüft werden. Aufbauend auf den Ergebnissen soll die Realisierung weiterer Pools diskutiert werden.

„Wir setzen in diesen Versuch sehr große Hoffnungen, ein neues Instrument zu erhalten, das wir gegen die Auswirkungen des Klimawandels und damit verbundener Hitzeperioden einsetzen können, um hitzebedingte Fischsterben zu verhindern.“ (Obmann FRV V Karl Gravogl)

Ein Konzept zur Vermeidung von Fischsterben im Falle des Trockenfallens der Leitha könnte die Nutzung bereits bestehender „Pools“ (kurzfristige Wasserführung, Grundwasser) plus der Errichtung abgedichteter „Rettungspools“ (langfristige Wasserhaltung) vorsehen.



Beispielfoto: Doppelbuhne im Michelbach bei Böheimkirchen

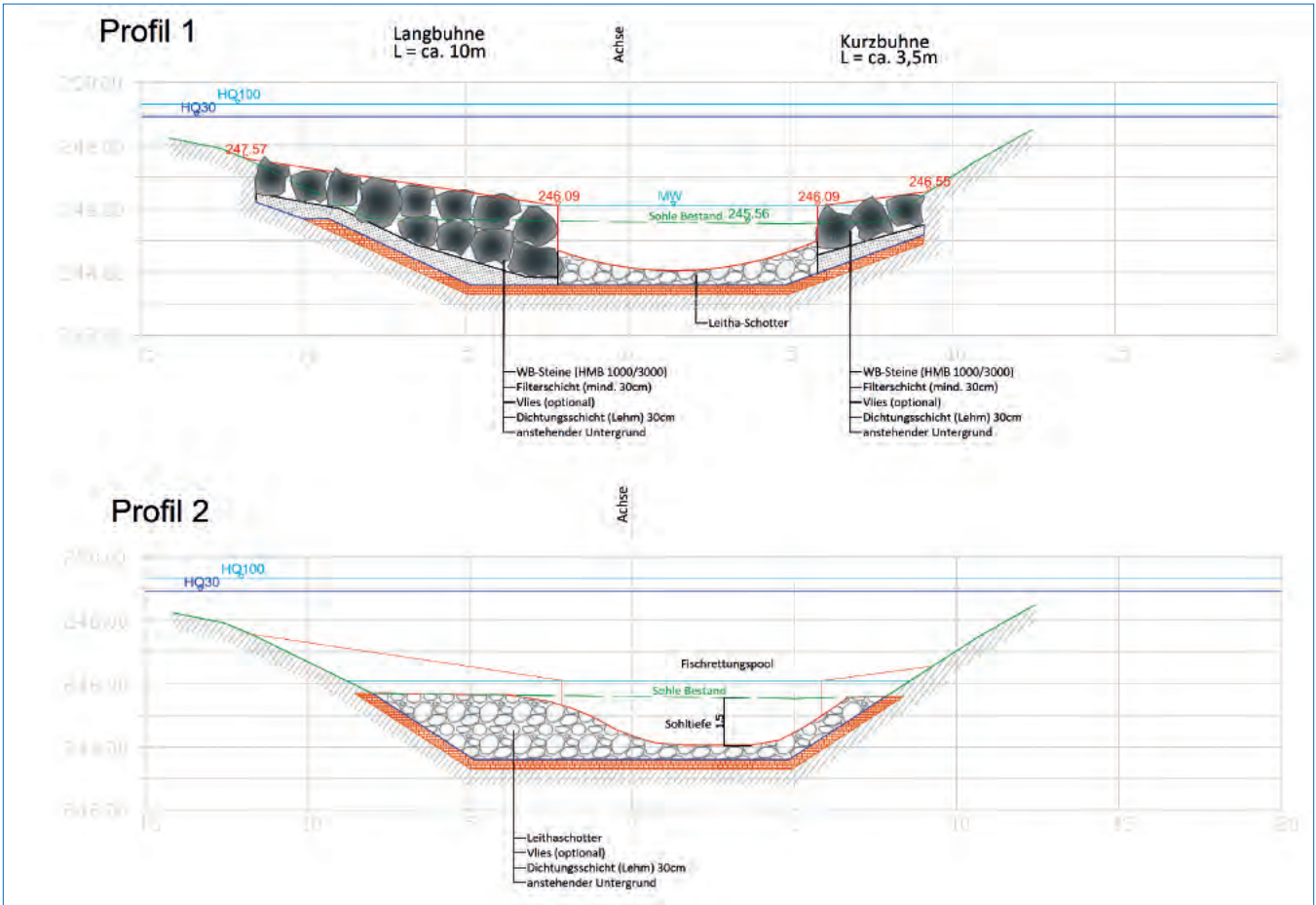
Fotos: ezb TB Zauner, Mühlbauer

eines Fischrettungspools



Foto: WA3, Nesweda

Beispielfoto: Strukturbühne mit Bühnenkolk, Mank bei St. Leonhard am Forst



Schnitt durch den geplanten Fischrettungspool bei Lichtenwörth

Bericht: Mag. rer.nat. Johann Michael Nesweda, Dipl. Ing. Peter Pinka, Dipl. Ing. Robert Nock



Der Huchen stirbt aus – was tun?

Für die einen ist der Huchen so etwas wie der Zielfisch überhaupt, andere werfen ihn aus Prinzip nicht einmal an, den meisten ist er unbekannt – aber so gut wie alle haben vom „Donaulachs“ gehört.

Nun liegt eine Bestandsaufnahme über die aktuelle Situation des Huchens in seinem österreichisch-bayerischen Verbreitungsgebiet auf, die mehr als ernüchternd ist: nur noch an der Oberen Mur besteht eine zusammenhängende **Strecke von 53 km, die als „(sehr) guter Bestand“ angesehen werden kann und weitere 173 km fallen in die Kategorie „guter Bestand“**. Somit findet der Huchen heute in nur noch etwas mehr als 5 % seines ursprünglichen Verbreitungsgebiets Bedingungen vor, die ihm ein selbstständiges Überleben erlauben könnten. Allerdings sind diese Abschnitte jeweils vergleichsweise klein und sehr weit voneinander entfernt. Werden auch jene Restvorkommen dazugerechnet, in denen zwar adulte Huchen vorkommen, eine Reproduktion aber nicht mehr gegeben ist, so besiedelt der Huchen heute noch rd. ein Viertel seines ursprünglichen Gebiets. Das alleine bestätigt

den Titel der Arbeit. Weitere Bestätigungen bringen Detailuntersuchungen von fünf repräsentativen Gewässer(abschnitte)n: der Mur, an Drau und Gail, der Enns, der Pielach, dem Schwarzen Regen sowie der Isar. Die klar herausgearbeiteten Gründe für den dramatischen Rückgang, um nicht zu sagen Zusammenbruch, der Huchenbestände sind einerseits wohlbekannt, wie etwa die Zerstückelung der Fließstrecken durch Einbauten oder die mannigfaltigen Auswirkungen der energiewirtschaftlichen Nutzung – von der Reduktion des Geschiebehaushalts sowie der Laich- und Aufzuchtstrecken bis zu mangelhaften Auf- und überhaupt fehlenden Abstieghilfen. Zum Teil sind sie zwar bekannt, aber in dieser Deutlichkeit selten benannt. So ist etwa kaum bekannt, dass der Einfluss der (gefährdeten) drei Hauptprädatorenarten Kormoran, Gänsesäger und Fischotter, wie das Beispiel der Oberen Drau zeigt, die Erholung ganzer Fischbestände von der Äsche über die Nase bis zum Huchen trotz hervorragender Revitalisierungsmaßnahmen zunichtemachen kann. Es werden aber auch Gründe oder Kritikpunkte genannt, die kaum bekannt sind und bisher auch selten angesprochen wurden, vielleicht weil sie im juristischen bzw. politischen Verantwortungsbereich liegen. So wird etwa auf Fehleinschätzungen der Auswirkungen des Kraftwerksbetriebs im Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan sowie auf die Tatsache hingewiesen, dass lediglich 11 % des ursprünglichen Verbreitungsgebietes des Huchens als Natura 200-Gebiete ausgewiesen sind und ihm damit einen unmittelbaren europarechtlichen Schutz geben. Auch wird eine Anpassung sowohl der Klassifizierung wie auch der Schutzgebiete gemäß der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie gefordert.

Kritisch betrachtet sind so gut wie alle Gründe, die zu einem Aussterben des Huchens sowie vieler seiner „Futterfische“, wie den Äschen oder Nasen, führen können, anthropogen, also menschengemacht. Dass wir Angler bei dieser negativen Bestandsaufnahme vergleichsweise gut wegkommen und uns attestiert wird, „die zahlenmäßig größte Gruppe der Gesellschaft [zu sein], die sich schon seit Langem aktiv und mit Engagement für den Huchen einsetzt“ soll nicht dazu verleiten, uns auf diesen Lorbeeren auszuruhen.

Die Sonderausgabe ist unter <https://www.fischerei-verband.at/aktuelles/> downloadbar!



Krankheiten der Heimischen Süßwasserfische

Fischkrankheiten werden leider immer noch als eine Art Tabu-Thema behandelt und sobald ein Gerücht die Runde macht, betroffene Gewässer gemieden, überspitzt ausgedrückt wie ein Gemüseladen, der statt sattgelber Bananen auch bräunliche oder statt gerader, auch krumme Karotten verkauft. Verdrängung und die Verbreitung von Halbwissen ist jedoch nicht das, was den Fischen und denjenigen, welche Fischwässer bewirtschaften hilft, sondern nur fachlich fundierte Aufklärung. Meist liegt die Abneigung gegenüber Fischkrankheiten auch daran, dass viele Krankheiten der Süßwasserfische nicht nur unappetitlich klingen, sondern tatsächlich auch so aussehen, wie etwa die geschwürige Hautnekrose, Fadenwürmer oder die bakterielle Flossenfäule. Beim Frühstück sollte man dieses Werk daher meiden. Manche Krankheiten, unter denen die Fische leiden, gehen aber, was häufig übersehen wird, auf Lebensraumveränderungen zurück, wie zB. der Laichstau, der bei Fehlen von Laichsubstrat, hervorgerufen werden kann. Gerade deshalb sollte man einem Buch wie diesem seinen entsprechenden Platz einräumen. Vor

allem, weil die namhaften Autoren Mag. med. vet. Thomas Weismann, Prof. Dr. Elisabeth Licek und Dr. Oliver Hochwartner verschiedene Krankheiten der Süßwasserfische nach ihren Ursachen geordnet und auch für Laien leicht verständlich mit teils großformatigen Fotografien (über 400 Farabbildungen) darstellen, etwa erregerbedingte Krankheiten wie Viren, Bakterien, Mykosen, Parasitosen, oder umwelt-, haltungs- und ernährungsbedingte Krankheiten aber auch Tumore und tumorähnliche Krankheitsbilder sowie Missbildungen und Verletzungen usw.

Krankheiten der Heimischen Süßwasserfische

Ursachen und Symptome in Text und Bild. Thomas Weismann/Elisabeth Licek/Oliver Hochwartner

Erschienen beim Leopold Stocker Verlag. 184 Seiten, durchgehend farbig bebildert, 22 x 24 cm, Hardcover

ISBN 978-3-7020-2038-5

uvP. 29,90 €

Ganzjähriges
Nachtfischen
möglich!

Ihr Revier 2023:

Der Wienerwaldsee

Der Wienerwaldsee liegt nur 15 Minuten westlich von Wien entfernt bei Tullnerbach. Er weist eine Fläche von etwa 26 ha auf und war ursprünglich als Trinkwasserspeicher vorgesehen. Mittlerweile stellt er ein äußerst attraktives Fischwasser dar, und zeichnet sich zudem durch die gute Erreichbarkeit und leicht begehbare Ufer aus.

Dieses VÖAFV-Revier verspricht eine erlebnisreiche Fischerei durch seinen ausgezeichnet gepflegten Bestand an Fried- und Raubfischen.

Fischarten: Karpfen, Schleie, Hecht, Zander, Wels, Barsch, Forelle und div. Weißfischarten



Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine (VÖAFV)
1080 Wien, Lenaugasse 14 • Tel.: 01/403 21 76-0 • office@fischundwasser.at

www.fischundwasser.at

Voraussetzung für die Ausgabe einer Lizenz ist die Erfüllung der fischereigesetzl. Anforderungen des Landes Niederösterreich. Satz und Druckfehler vorbehalten.

Willkommen in den Revieren der ÖFG!

Die Vielfaltigkeit unserer Gewässer sowie die Kombinationsmöglichkeiten der Fischereilizenzen sind für eine Kulturlandschaft im Herzen Mitteleuropas einzigartig. Von der mächtigen Donau über den stillen Teich des Waldviertels bis zum rauschenden Salmonidenfluss bieten wir verschiedenste Angelmöglichkeiten.

Besuchen Sie unsere Veranstaltungen:

*Internationaler
Fliegenfischertag
an der Pielach*
18. Mai 2023, Hofstetten-Grünau
mit Tom Brown, Günther Feuerstein, Glenida Powell
und Hans Spinnler

*Praxiskurs für
JunganglerInnen
am Stausee Thurnberg*
27. Mai 2023, Stausee Thurnberg



*Wir leben
am Wasser*

Nähere Informationen über Gewässer, Mitgliedschaft, Lizenzen und Veranstaltungen unter www.oefg1880.at



Die nächste Ausgabe von Fischen Inside erscheint im November 2023 mit der Zahlungsanweisung für 2024. Wenn Sie einen Wohnortwechsel im Lauf des Jahres haben, ersuchen wir bitte um schriftliche Bekanntgabe per Email: fisch@noe-lfv.at, postalisch: NÖ Landesfischereiverband, Goethestraße 2, 3100 St. Pölten oder mit unserem Kontaktformular auf unserer Webseite www.noe-lfv.at

Vielen Dank.



Foto: G. Grangl

Bleiben Sie informiert!

Besuchen Sie auch unsere Webseite
www.noe-lfv.at & Instagramauftritt:

@noe_landesfischereiverband

www.noe-lfv.at